

www.hfmt-koeln.de

A stylized, high-contrast portrait of Ludwig van Beethoven. The image uses a limited color palette of black, white, and teal. The background is a light beige color. The portrait is composed of bold, black and white shapes that define his facial features, including his eyes, nose, mouth, and the texture of his hair. A teal-colored circular area is visible behind the top left of his head, containing faint, white musical notation. The overall style is graphic and modern.

BEETHOVEN 2020

:m Hochschule für
Musik und Tanz Köln



BEETHOVEN 2020

Wenn man an die lange Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Werke Ludwig van Beethovens denkt, mag einem womöglich Gustav Mahlers Diktum »Tradition ist Schlamperei« ins Bewusstsein kommen. So beklagte Heinz-Klaus Metzger in dem zum 200. Geburtstag Beethovens im Jahre 1970 veröffentlichten Band *Beethoven '70* daher vehement, dass »die dank der vorwaltenden Dummheit der approbierten Interpreten meist bewußtlose Unterschlagung der kompositorischen Struktur« kennzeichnend für den Stand der Aufführungen sei.

Nun mag man auch 50 Jahre später einen ähnlich »bewußtlosen« Beethoven-Hype befürchten wie 1970. Gleichwohl ist gerade das Werk Beethovens ein lebendiges Barometer dafür, wie sehr »Interpretation« oder »Aufführungspraxis« sich auch in den letzten 50 Jahren weiterentwickelt hat. Man vergleiche etwa die legendären, aus heutiger Sicht etwas übertüncht und maniert wirkenden Karajan-Aufnahmen der 1970er Jahre mit aktuellen Aufführungen der Sinfonien Beethovens.

Es gibt also Grund genug dafür, sich erneut und intensiv dem großen Komponisten zu widmen. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Beethovenstadt Bonn tut dies unsere Hochschule auf sehr verschiedene Weise. Zum einen führen wir »Topacts« des Repertoires auf, wie etwa die kompletten durch Alumni-Quartette der Hochschule aufgeführten Streichquartette oder die 9. Sinfonie. Wir kontextualisieren seine Musik in einer Ringvorlesung, in

Gesprächskonzerten oder im Rahmen der Clavier-nacht. Wir nehmen zeitgenössisch-kompositorischen Bezug auf ihn oder widmen uns in einem Symposium mit durchaus aktuellem Bezug dem Patriotismus-Hype im postrevolutionären Musiktheater. *Beethoven 2020* bietet also gute Chancen dafür, dass wir das Vertraute neu und Neues im Spiegel des Alten erleben können.

Prof. Dr. Heinz Geuen

Rektor der Hochschule für Musik
und Tanz Köln

21. Januar 2020 | 19.30 Uhr | Konzertsaal

SPITZENTÖNE

THOMAS CARROLL UND STUDIERENDE SEINER KLASSE

Ludwig van Beethoven

Cello Sonata No. 3 in A major, op. 1, 2, 3

I Allegro ma non tanto

II Scherzo (Allegro molto)

III Adagio cantabile – Allegro Vivace

Robert Schumann Fantasie Stücke

Sergej Rachmaninow Sonata

1. Lento – Allegro moderato

2. Allegro scherzando

3. Andante

4. Allegro mosso

Giovanni Sollima Violoncelles, Vibrez!

Konzert Version für 10 Violoncelli

VIOLONCELLO Thomas Carroll

und Studierende seiner Klasse

KLAVIER Fan Yang, Sunhee Kim-Nußbeck

Die Cellosonate in A-Dur fällt in die mittlere Schaffensphase des großen Meisters. Beethoven schrieb sie während seiner Arbeit an der 5. und 6. Sinfonie und übergab alle drei Werke 1808 an seine Verleger. Widmungsträger ist der befreundete Cellist Ignaz von Gleichenstein. Laut Überlieferung trug das Notenexemplar der Erstausgabe, welches für Gleichenstein bestimmt war, die Aufschrift: »Inter Lacrimas et Luctum« (Unter Tränen und Trauer). Dies könnte

sich vermutlich auf die Folgen der französischen Besetzung Wiens beziehen, bei der Gleichenstein als Mitglied des Kriegsrats wirkte.

Schumanns Fantasiestücke, ursprünglich für Klarinette gedacht, entstanden im Februar 1849 und entführen uns durch die Vielzahl an Stimmungswechseln, in Form von reizvollen harmonischen Verschiebungen, in eine ferne Welt des Ausdrucks. Im intensiven Dialog des Klaviers und Cellos suchen die sich obsessiv wiederholenden musikalischen Fragmente nach einer endgültigen Lösung.

Der von regelmäßigen Depressionsschüben geplagte Sergej Rachmaninow widmete sowohl seine Cellosonate, als auch das populäre zweite Klavierkonzert seinem Cello spielenden Psychiater Nikolai Dahl. Nach dem großen Misserfolg seiner ersten Sinfonie erlöste dieser den trübsinnigen Komponisten mit einer neuartigen Behandlung durch Hypnose. Die Sonate wurde einen Monat nach dem Klavierkonzert 1901 erstmals aufgeführt und blieb Rachmaninows letztes Kammermusikwerk. Voll harmonischem und melodischem Reichtum entwickelt sie eine besondere emotionale Dichte.

26. Januar 2020 | 15.00 Uhr | Konzertsaal

PREISTRÄGERKONZERT

DES KARLROBERT KREITEN KLAVIERWETTBEWERBS

Ludwig van Beethoven

3. Klavierkonzert c-Moll op. 37

Ludwig van Beethoven

5. Klavierkonzert Es-Dur op. 73

Mit dem Orchester der HfMT Köln
und den Preisträgern des Karlrobert Kreiten
Klavierwettbewerb 2020

LEITUNG Prof. Alexander Rumpf

Der im Jahre 1916 geborene Karlrobert Kreiten studierte an den Musikhochschulen Köln und Wien und galt als einer der talentiertesten Pianisten seiner Zeit. Auch als »Paganini des Klaviers« bezeichnet, beschrieb ihn sein Lehrer, der Pianist Claudio Arrau, als »eines der größten Klaviertalente, die mir persönlich begegnet sind.« Im Jahre 1943 äußerte sich Kreiten im privaten Kreis kritisch gegenüber dem NS-Regime und wurde aufgrund dieser Bemerkung von der Gestapo verhaftet. Im selben Jahr wurde er zusammen mit 173 weiteren Gefangenen am Plötzensee erhängt.

Das 1803 in Wien uraufgeführte 3. Klavierkonzert gilt als Wendepunkt innerhalb Beethovens Oeuvre als Klaviervirtuose und nimmt numerisch die exakte Mitte ein. Der immer mehr in den Vordergrund rückende sinfonische Tonfall ist unüberhörbar und legt damit einen stärkeren Fokus auf die

kompositorische Leistung. Im Spannungsverhältnis zu einzelnen hellen Passagen erscheint der Gesamtcharakter des Konzerts in einer düsteren Dramatik, geprägt durch gesangliche Linienführung und kämpferischen Tonanfällen.

Beethovens letztes Klavierkonzert wurde 1811 uraufgeführt und entstand im Kanonendonner des von Napoleons Truppen umstellten Wien. In Es-Dur und heroischem Duktus steht es in derselben Tonart wie die 1806 entstandene und inhaltlich verwandte 4. Sinfonie, die »Eroica«. Der subtile Dialog von Solo und Orchester wird von einem ganzheitlichen sinfonischen Anspruch abgelöst. Das aufgewühlte Klavierspiel ist als euphorisches Miteinander, als Zeichen des Konsens und sinfonischer Imperativ zu deuten, der keinen Widerspruch duldet.

Ab 15. April 2020 | 18.00 Uhr | Kammermusiksaal

BEETHOVEN UNTER DER LUPE

RINGVORLESUNG

Neue Perspektiven der Interpretation, Analyse und Rezeption

KONZEPTION UND LEITUNG

Prof. Dr. Arnold Jacobshagen

Über kaum einen zweiten Komponisten ist bereits so viel geschrieben und geforscht worden wie über Ludwig van Beethovens (1770 - 1827). Beethoven ist im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte zu einem Mythos geworden, seine Werke zählen zum festen Kanon der Kulturgeschichte der Menschheit. Gleichwohl hat sich das Bild Beethovens in den letzten Jahrzehnten sowohl in der künstlerischen Praxis als auch in der Forschung nicht unwesentlich gewandelt. Die Vorträge der Ringvorlesung nehmen Beethoven mit neuen Perspektiven unter die Lupe und stellen manche überkommenen Sichtweisen in Frage.

Die Ringvorlesung ist die zentrale musikwissenschaftliche Veranstaltung der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sie greift jedes Semester ein anderes relevantes Thema auf. Lehrende der Hochschule und auswärtige Expertinnen und Experten widmen sich im Beethovenjahr 2020 dem großen Komponisten. Das Spektrum der Themen umfasst die Biographie, Interpretation, Analyse und Rezeption des Künstlers Beethoven und seiner Werke.

Die Ringvorlesung findet immer mittwochs im Kammermusiksaal statt.



15. Mai 2020 | Konzertsaal Wuppertal

BEETHOVEN-NACHT

BEETHOVEN AN DER WUPPER

Einen ganzen langen Abend widmet der Standort Wuppertal den Werken Ludwig van Beethovens.

Studierende und Dozent*innen aus den unterschiedlichsten Instrumental- und Gesangsklassen widmen sich Bekanntem und Unbekanntem des großen Jubilars. In unterschiedlichen Formaten werden Beethovens Werke auch im Kontext seiner Zeitgenossen und Nachfolger präsentiert. Alle Veranstaltungen folgen mit einer kleinen Pause aufeinander und können daher insgesamt oder auch nur in Teilen besucht werden. Ab dem 1. April kann das vollständige Programm mit allen Anfangszeiten eingesehen werden.

Teil des Programms ist ein Konzert mit Werken von Frank Merrick, Geoffrey Nash, Kálmán Kalocsay, Pierangelo Valtinoni (mit Textvertonungen in Esperanto), Gustav Mahler, Darius Milhaud, und natürlich Ludwig van Beethoven. Mitwirkende sind hier Nicola Heinecker (Klasse Prof. Hoff), das Praxisorchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln unter der Leitung von Nicolai Dembowski und der Kammerchor des Hochschulstandorts Wuppertal unter der Leitung von Wolfgang Kläsener.

Dieses Konzert findet im Rahmen des Projektes »EchoSpore« der Hochschule für Musik und Tanz Köln statt. Es gilt der Wiederentdeckung verfolgter Komponist*innen und wird unterstützt von:



30. Juni 2020 | 19.30 Uhr | Konzertsaal

SPITZENTÖNE

KAMMERMUSIK DER JAHRE 1794 BIS 1799

Ludwig van Beethoven

Quintett Es-Dur op. 16

für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Streichquartett F-Dur op. 18,1

Klaviersonate f-Moll op. 2,1

Septett Es-Dur op. 20

für Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola,

Violoncello und Kontrabass

KLAVIER **Arash Rokni**

OBOE **Akvile Lekecinskaite**

KLARINETTE **Antonia Jaeger**

HORN **Dario Rosenberger**

FAGOTT **Ambroise Dohat**

ASASELLO-QUARTETT

VIOLINE **Rotislav Kozhevnicov**

VIOLINE **Barbara Streil**

VIOLA **Justyna Sliwa**

VIOLONCELLO **Teemu Myöhänen**

KONTRABASS **Constantin Herzog**

Die größte Popularität erlangte Beethoven durch seine sinfonischen Werke. Bei einem Streifzug durch das kammermusikalische Frühwerk lernen wir jedoch eine intimere Seite des großen Meisters kennen.

Das 1796 uraufgeführte Quintett für Klavier und Bläser, wandelt musikalisch noch eindeutig auf den

Spuren Mozarts, was durch eine Reihe Motive, die auf bekannte Melodien seines berühmten Vorgängers verweisen, belegt wird.

Das Streichquartett entstand im Jahre 1799. Motivisch von Haydn inspiriert, der von 1794 bis 1796 sein Lehrer war, zitiert Beethoven ebenso aus Mozarts Es-Dur Divertimento für Streichtrio. Dennoch finden sich musikalische Ableitungen Beethovens, die eine Abgrenzung von seinen Vorbildern darstellen und seinen eigenen Stil zu prägen beginnen, wie z.B. der Verzicht auf die Wiederholung von Durchführung und Reprise in den Kopfsätzen.

Die Klaviersonate f-Moll ist wie alle Sonaten des Opus 18 Haydn gewidmet und entstand zwischen den Jahren 1793 bis 1795. Obwohl der erste Satz das Paradebeispiel einer klassischen Sonatenhauptsatzform zu sein scheint, ist Beethovens individueller Duktus deutlich wahrzunehmen. Die Sonate wird auch häufig als »kleine Appassionata« bezeichnet, da sie sich mit der bekannten Sonate op. 57 nicht nur die Tonart, sondern auch, besonders im letzten Satz, den leidenschaftlichen Zugang teilt.

Das 1798 entstandene Septett beendet größtenteils Beethovens kompositorisches Interesse an der Kammermusik für Blasinstrumente. Mit seinen sechs Sätzen verweist das Septett auf seine Herkunft aus der höfischen Unterhaltungsmusik, jedoch anhand seiner sinfonischen Züge auf Beethovens zukünftiges Werk.

29. Oktober 2020 | 18.00 Uhr | Kammermusiksaal

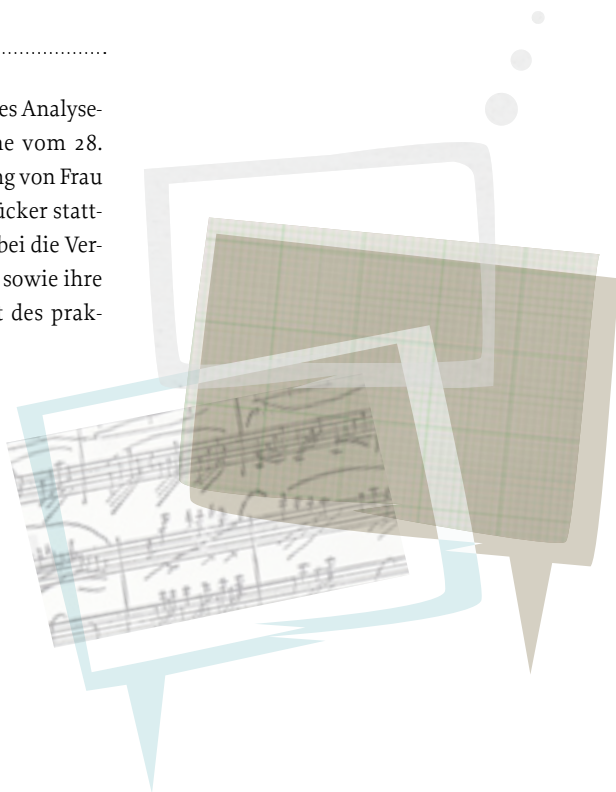
GESPRÄCHSKONZERT

MIT BEETHOVENS KLAVIERSONATEN

»Die Klaviersonaten Ludwig van Beethovens – Analyse und Interpretation«

Gespielt werden voraussichtlich Auszüge
aus op. 57 (»Appassionata«), op. 31,2 (»Sturm-
sonate«), op. 81a (»Les Adieux«) u.a.

Abschlusspräsentation der Ergebnisse eines Analyse-
Seminars und einer Masterclass, welche vom 28.
September bis 2. Oktober unter der Leitung von Frau
Prof. Astrid Bolay und Frau Prof. Gesa Lücker statt-
findet. Einen zentralen Punkt bildet hierbei die Ver-
netzung von Analyse und Interpretation sowie ihre
gegenseitige Beeinflussung im Kontext des prak-
tischen Spiels.



17. November 2020 | 19.30 Uhr | Kammermusiksaal

BEETHOVEN OFF

WERKE ÜBER, UM UND UNTER BEETHOVEN

In Anbetracht des Beethoven-Erbes wird die ästhetische Vielfalt von Kompositionen aus dem 20. und 21. Jahrhundert präsentiert und reflektiert.

Mit Studierenden der HfMT Köln

u.a. Matias Cassano, Martin Letelier,
Zaneta Rydzewska (Alumni), Dariya Maminova,
Helena Canovas i Pares und Denis Olejak

15.00 Uhr | Konzert

Eine Auswahl »250 piano pieces for Beethoven«
(darunter Sammlung Susanne Kessel)

16.00 Uhr | Vortrag von Prof. Reiner Nonnenmann
mit musikalischen Beiträgen

»Beethoven in der neuen Musik« oder
»Kompositorische Beethoven-Rezeption im
20. und 21. Jahrhundert«

18.00 Uhr | Vortrag von Hugues Leclère
mit musikalischen Beiträgen

»Intertwined Bagatelles« Projekt der Pariser
Philharmonie mit Uraufführung neuer
Bagatellen und 12 Auftragskompositionen
(Uraufführungen u.a. der Kölner Komponist*innen
Krüger, Fallah und Streich)

19.30 Uhr | Konzert (UA)

Chorwerke der Kompositionsklassen
auf Basis diverser Beethoven Lieder, Kammermusik-
werke und große Fuge Beethoven zu 4 Händen

Bernd Alois Zimmermann: Monolog für 2 Klaviere

Charles Ives: Sonate Nr. 2 »Concord«

John Adams: »Roll Over Beethoven« für 2 Klaviere

Ludwig van Beethoven:

Große Fuge zu vier Händen, op. 134

Ludwig van Beethoven: Bagatellen für Klaviertrio
(Instrumentation Johannes Schöllhorn)

Maksym Kolomiets: Trio »The end«

Mauricio Kagel: »Ludwig van«

Ernst Bachrich: »Variationen über ein Thema
von Beethoven« für zwei Klaviere

Dieses Konzert findet im Rahmen des Projektes
»EchoSpore« der Hochschule für Musik und Tanz
Köln statt. Es gilt der Wiederentdeckung erfolgter
Komponist*innen und wird unterstützt von:



19. – 21. November 2020 | Bonn & Köln

(UN)POPULÄRES MUSIKTHEATER! PATRIOTISMUS AUF DER BÜHNE 1789 – 1830

Musikwissenschaftliche Tagung mit

Prof. Dr. Michael Fend, UCLondon
Prof. Dr. Gudrun Gersmann, Universität zu Köln
Prof. Dr. Helen Geyer, HfM Weimar
Prof. Dr. Arnold Jacobshagen, HfMT Köln
Christoph Müller-Oberhäuser, HfMT Köln/
Universität zu Köln
Prof. Dr. Florence Millet, HfMT Köln
Michael Pauser, HfM Weimar
Prof. Dr. Christine Siegert, Beethoven-Archiv Bonn

LEITUNG & KONTAKT Prof. Dr. Sabine Meine
sabine.meine@hfmt-koeln.de

PARTNER Cherubini Gesellschaft,
Beethoven-Haus Bonn

Aus Anlass des Jubiläumsjahres »BTHVN 2020« widmet sich die Hochschule für Musik und Tanz Köln gemeinsam mit der Internationalen Cherubini-Gesellschaft e.V. und dem Beethoven-Haus Bonn einem (un-)populären Thema des Musiktheaters zwischen 1789 und 1815: musiktheatralischen Werken, die dem damaligen Patriotismus Ausdruck verliehen und in dieser spannungsreichen Epoche zwischen der Französischen Revolution und dem Wiener Kongress die Kehrseite (post-)revolutionärer Bestrebungen darstellten. Das politisch aufgeladene Repertoire erfreute sich zu seiner Entstehungszeit großer Be-

liebtheit, ist heute jedoch nahezu unbekannt, unter anderem womöglich auch, da es den kanonisierten Erwartungen an Kompositionen Ludwig van Beethovens als Ausdruck humanistischer und zukunfts-gewandter Visionen zu widersprechen scheint.

Ludwig van Beethovens großbesetzte Ouvertüre »Wellingtons Sieg«, seine Kantate »Der glorreiche Augenblick«, die Schauspielmusiken »Leonore Prohaska« (4 Sätze in ungewöhnlicher Besetzung: Männerchor, Melodram mit Glasharmonika, für Harfe und Gesang...) »Germania«, »Ruinen von Athen« (Text: Kotzebue) sind ebenso in diesem Kontext zu sehen wie Luigi Cherubinis Pasticcis.

Eine zweitägige musikwissenschaftliche Tagung unter Beteiligung der Geschichtswissenschaften und Theatergeschichte ist geplant (Ein Tag in Bonn, Ein Tag an HfMT Köln) sowie ein Konzertabend in der HfMT Köln, an dem ausgewählte Werke dieses Repertoires mit Studierenden der Hochschule aufgeführt werden soll. In diesem Rahmen sind zudem ausgewählte Studierende der Kompositionsklassen geladen, das historische Thema aus heutiger Sicht künstlerisch kritisch zu reflektieren. Damit wird nicht zuletzt ein Bogen geschlagen zur heutigen Brisanz von Patriotismus.

20. & 21. November 2020 | 19.30 Uhr | Konzertsaal

SINFONIEKONZERT

BEETHOVENS 9. SINFONIE

Ludwig van Beethoven
9. Sinfonie d-Moll op. 125

Mit Orchester, Solist*innen und Chor der HfMT Köln
LEITUNG Prof. Alexander Rumpf

»Lasst und die Worte des unsterblichen Schillers singen!« Diese begeisterte Aufforderung notierte Beethoven bereits als junger Komponist in eines seiner Skizzenbücher. Aus Briefen Bartholomäus Ludwig Fischenichs, eines Freundes Schillers, geht bereits 1793 hervor, dass Beethoven beabsichtigte, »Schillers ›Freude«, und zwar jede Strophe [zu] bearbeiten.« Dennoch sollten mehr als 30 Jahre vergehen, ehe die 9. Sinfonie am 7. Mai 1824 ihre Uraufführung in Wien erlebte. Richard Wagner, ein großer Verehrer Beethovens, äußerte sich bewundernd: »Erlösung der Musik aus ihrem eigensten Elemente heraus zur allgemeinen Kunst. Sie ist das menschliche Evangelium der Kunst der Zukunft.« Durch die außergewöhnliche Gesamtform und nie dagewesene Aufführungsdauer repräsentiert die 9. Sinfonie eine so drastische Neuerung, dass ihr ausgelöstes Beben bis ins 20. Jahrhundert hineinreichte.

Die ersten drei sehr gegensätzlichen und sich gleichzeitig komplementär ergänzenden Sätze stellen zunächst einen Versuch dar, das ganze Potential instrumentaler Aussagekraft zu erproben. Dabei wird unter anderem die Sonatenhauptsatzform in

die Individualität des Werkes überführt, in dieser vollendet und gleichzeitig gesprengt. Im Finale treibt Beethoven die Instrumentalmusik an die Grenzen ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Der Einsatz der Solo- und Chorstimmen im großangelegten Finalsatz gleicht einer »Erlösung« der sinfonischen Musik durch die menschliche Stimme. Damit verließ Beethoven die absolute Musik und unterstützte den zeitlosen Gehalt des Schiller'schen Idealismus, den Wunsch nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, durch eine Apotheose seiner eigenen Klangwelt. Im Januar 1972 wurde die »Ode an die Freude« zur Europahymne und damit zum Leitmotiv für Frieden und Völkerverständigung.



27. November 2020 | 18.00 - 23.00 Uhr | HfMT Köln

CLAVIERNACHT

KENNEN SIE BEETHOVEN?

Die Veranstaltung findet statt im Foyer, Konzertsaal, Kammermusiksaal und Raum 114 der HfMT Köln sowie der Fronleichnamskirche der Ursulinen

Improvisationen Klavier/Orgel im Dialog Orgelwerke

In Zusammenarbeit mit den
Kompositionsklassen und dem Zentrum
für Zeitgenössischen Tanz (ZZT)

Beethoven als Teenie

Werke für Cembalo, Clavichord und
frühem Fortepiano

... und natürlich Klavier und Fortepiano (spätere Modelle) Solo und Duo: Werke von Beethoven und seinen Zeitgenossen. Dabei mit gewissem Fokus auf den Gegensätzen der Wiener und Englischen Fortepiano Tradition.

»Kennen Sie Beethoven?« ... aber, ...

das Kind, das an Clavichord, Cembalo, Orgel und an der Bratsche ausgebildet wurde, bevor es Bekanntheit mit dem Fortepiano machte? Den hochvirtuosen Pianisten, den Revolutionär, den Visionär als Architekten der Musik und Entwickler einer neuen Musiksprache?

Beethoven – Ein glühender Liebhaber, ein Autodidakt, der sich seine umfassende Bildung größtenteils selbst erarbeitet hat, ein Sohn, der trotz allem

seine Eltern bis zuletzt liebevoll in Ehren gehalten hat, ein humorvoller Mensch, ein misstrauischer Mensch – wie jeder Mensch, der seine Mitmenschen kaum mehr hören kann, ein politischer Musiker, ein Nonkonformist, ein sehnsüchtiger Mensch, all das zeigt sich auch in seiner Claviermusik. Auch in solchen, die nie mit Opuszahlen versehen worden sind. Seine Kompositionen inspirieren noch heute weltweit Künstler aller Ausrichtungen zu neuen Werken. Mit unserer Claviernacht 2020 werden wir in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf Entdeckungsreise gehen. Im Konzertsaal, Kammermusiksaal, Foyer, Raum 114 und in der Fronleichnamskirche der Ursulinen.

Dezember 2020 | jeweils 19.30 Uhr | Konzertsaal

STREICHQUARTETTE

VON LUDWIG VAN BEETHOVEN

11. Dezember 2020 | Schumann Quartett

Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18
Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59,1
Streichquartett Nr. 15 a-Moll op. 132

12. Dezember 2020 | Amaryllis Quartett

Streichquartett Nr. 1 F-Dur op. 18,1
Streichquartett Nr. 12 Es-Dur op. 127
Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59,3

14. Dezember 2020 | Asassello Quartett

Streichquartett Nr. 4, c-Moll op. 18,4
Streichquartett Nr. 13 B-Dur op. 130
Streichquartett Große Fuge B-Dur op. 133

15. Dezember 2020 | in der Reihe Spitzentöne

Klenke Quartett und Harald Schoneweg

Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18,6
Streichquartett Nr. 16 F-Dur op. 135
Streichquintett C-Dur op. 29

17. Dezember 2020 | Minguet Quartett

Streichquartett Nr. 2 G-Dur op. 18,2
Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74
Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op. 131

18. Dezember 2020 | Auryñ Quartett

Streichquartett Nr. 5 A-Dur op. 18,5
Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95
Streichquartett Nr. 8 e-Moll op. 59,2

In konzentrierter Form präsentiert die HfMT Köln sämtliche Streichquartette von Ludwig van Beethoven. Für die Konzerte konnten renommierte Ensembles gewonnen werden, die sich vorrangig aus Absolvent*innen der Hochschule zusammensetzen und die auf internationalen Bühnen gastieren.

Ludwig van Beethovens (1770-1827) Quartett-Schaffen beginnt nach einigen frühen Streichtrios im Jahr 1798. Es umfasst insgesamt 16 Streichquartette und eine zum Streichquartettsatz umgearbeitete Klaviersonate (E-Dur op. 14,1).

Die Werke stehen in der Tradition der Quartette von Joseph Haydn (1732-1809) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), imitieren aber nicht den Stil der beiden Komponisten. Zeigt das erste Quartett op. 18 noch deutlich die Auseinandersetzung mit Haydn und Mozart, so greift Beethoven z.B. die Motivtechnik Haydns auf und zitiert ein Motiv aus Mozarts Es-Dur Divertimento für Streichtrio (KV 563, I/T. 43-46), finden sich aber auch hier schon motivisch-thematischen Ableitungen, die den eigenen Stil Beethovens prägen. Zunehmend entwickelt Beethoven eine neue eigene Formensprache.

In klar voneinander getrennten Gruppen durchlaufen die Quartette alle Schaffensphasen des Komponisten. Auf die frühen Quartette op. 18 folgen die Quartette op. 59 der mittleren Schaffensperiode. Die Quartette op. 74 und op. 95 stehen in einer Übergangszeit, denen sich nach mehreren Jahren Pause die späten Quartette anschließen.

Impressum

HERAUSGEBER

Der Rektor der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Unter Krahenbäumen 87, 50668 Köln
www.hfmt-koeln.de

REDAKTION

Dr. Heike Sauer,
Stabsstelle Kommunikation und Fundraising

TEXTE Dr. Heike Sauer, Andrea Graff, Prof. Sheila Arnold,
Prof. Dr. Sabine Meine, Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse

GESTALTUNG

www.cream-design.de
